

ONE CHILD IS HOLDING SOMETHING
THAT'S BEEN BANNED IN AMERICA
TO PROTECT THEM.
GUESS WHICH ONE.



We keep 'Little Red Riding Hood' out of schools because of the bottle of wine in her basket. Why not assault
MOMSDEMAND

Waffen für Rotkäppchen

Franz Bludorf

„Auch ich hätte Trayvon Martin sein können.“

Barack Obama

Großmutter dabei. Es geht doch nicht an, derart den Konsum von Alkohol in einem Kinderbuch zu propagieren. Nicht in einem christlichen Land wie den USA! Ein Sturmgewehr bei sich zu haben, ist dagegen natürlich vollkommen unbedenklich. Dafür sorgt schon die mächtige US-Waffenlobby. Nichts hält der Durchschnittsamerikaner höher als sein Recht, als freier Bürger Schusswaffen zu tragen. Es ist der amerikanischen Fraueninitiative „Moms Demand Action“ (Mütter fordern Maßnahmen) zu danken, auf diese Absurdität im amerikanischen Justizsystem hingewiesen zu haben.

Dem laxen Umgang mit Schusswaffen in Privathand fallen einer Untersuchung zufolge in den USA Jahr für Jahr rund 50 unschuldige Menschen zum Opfer. Zuletzt – pressewirksam – der 17-jährige farbige Junge Trayvon Martin. Der selbsternannte weiße „Nachbarschaftswächter“ George Zimmerman hatte den Jungen am 26. Februar 2012 erschossen, weil er sich „von ihm bedroht fühlte“. Trayvon Martin war unbewaffnet. Er war unterwegs vom Supermarkt nach Hause, wo er sich Eistee und Bonbons gekauft hatte.

Tatsache ist – vor Gericht nachgewiesen –, dass Trayvon Martin den selbsternannten Privatsheriff nicht angegriffen hatte, sondern im Gegenteil von diesem verfolgt wurde. Dies hatte der Junge noch wenige Minuten vor seinem Tode einer Bekannten telefonisch mitgeteilt. Die Eskalation wurde erst kurz darauf eindeutig von Zimmerman provoziert. Von „Notwehr“ nach unserem Rechtsverständnis keine Spur. Alles, was George Zimmerman zu der angeblichen „Bedrohung“ durch Trayvon Martin vor Gericht geltend machen konnte: Der Junge sei ihm „verdächtig“ vorgekommen, weil er einen Kapuzenpulli ge-

tragen hatte. Im Juli 2013 wurde Zimmerman vor Gericht von einer Jury aus sechs Frauen – ausschließlich Weiße – freigesprochen. Viel wurden die US-Gerichte in der internationalen Presse seither wegen ihres Rassismus gescholten.

Was die meisten Kritiker allerdings übersahen – aufgrund der derzeitigen Gesetzeslage in den USA hätte das Gericht gar nicht anders entscheiden dürfen! Seit 2005 gilt im US-Bundesstaat Florida, wo sich der Vorfall ereignete, ein Gesetz mit dem Namen „Stand Your Ground“ („Weiche nicht zurück“). Danach muss ein Privatmann, der sich auf öffentlichem Terrain bedroht „fühlt“, keinesfalls auf Deeskalation setzen oder sich zurückziehen, selbst wenn dies problemlos möglich wäre. Statt dessen darf er alle verfügbaren Mittel inklusive Waffengewalt nutzen, um die angebliche Bedrohung abzuwenden. Das Gesetz war – nach dem Erfolg im Kongress von Florida – von der US-Waffenlobby durch die Parlamente von rund 30 weiteren US-Bundesstaaten hindurchgepackt worden. Beim Verfassen des Gesetzestextes hatte die Waffenlobbyistin Marion Hammer sogar mitwirken dürfen.

Und die Moral von der Geschichte – á la USA: Es gibt Tausende von Arten, um in Amerika legal und straffrei einen Menschen töten zu dürfen – Hauptsache man trinkt hinterher nicht ein Glas Wein. Und wenn man es doch tut, bitte auf keinen Fall die Kinder dabei zusehen lassen, sonst kommt der böse Wolf mit dem Sturmgewehr! ■

„Steht auf und kämpft für unsere Freiheiten.“

Sarah Palin (auf dem Jahrestreffen der Waffenlobby)



lt weapons?
ACTION.ORG



Eines der Kinder auf diesem Plakat hält ein Buch mit Grimms Märchen vom Rotkäppchen in der Hand, das andere ein automatisches Sturmgewehr. Und jetzt die 100.000-Dollar-Frage: Welcher der beiden Gegenstände ist an amerikanischen Schulen verboten, um die Kinder zu schützen?

Sicher konnten auch Sie diese Frage schnell beantworten. Klar, es ist natürlich das Märchen vom Rotkäppchen. Schließlich hat Rotkäppchen in seinem Korb eine Flasche Wein für die